

# Hausärztemangel dank Pflegepersonal lindern?

FORTSETZUNG VON SEITE 1

«Eingesetzt werden die MasterabgängerInnen vor allem in Ärztenetzwerken oder Gesundheitszentren.» Dort obliegen ihnen nicht die Diagnose einer Krankheit, geht sie mit Jean Pierre Beuret einig. Pflegefachpersonen könnten aber auch Hausbesuche machen und abklären, ob ein Arzt beigezogen werden muss, ob die Spitex zum Einsatz kommen soll, oder was für andere Therapien angezeigt wären. «Mit dieser Triage würden natürlich auch die Hausärzte entlastet, weil sie so nur bei jenen Patienten Hausbesuche machen müssten, die das auch wirklich brauchen.»

Pflegefachleute haben Aufgaben dieser Art bereits übernommen, auch wenn die gesetzlichen Grundlagen dafür fehlen. Deshalb können ihre erbrachten

Leistungen nicht vergütet werden. Heime, Spitäler und Ärztenetzwerke müssen dies halt quersubventionieren. «Die gesetzliche Anpassung hinkt der Realität seit mindestens zehn Jahren hinterher», sagt Jean Pierre Beuret. «Eine Änderung ist überfällig.»

## Trend zum Spezialistentum

Weder für Beuret noch für Susanne Suter-Riederer lässt sich mit solchen Massnahmen die Hausarztmiserie wesentlich entschärfen. «Wir bilden ja nicht zu wenig Ärzte aus», sagt Beuret. «Aber es gibt einen starken Trend zum Spezialistentum. Und wenn heute viele Ärzte vor allem zu Bürozeiten arbeiten wollen, gibt es halt diese Probleme», sagt er. Andererseits seien auch die Ansprüche auf

ein Privatleben und auf eine Fünftage-woche legitim.

Susanne Suter-Riederer sagt abschliessend: «Absolventen unserer Studiengänge sind bereits heute begehrte Fachleute, auch wenn für ihre Arbeit die gesetzlichen Grundlagen und jene für eine entsprechende Verrechnung zum Teil noch nicht geschaffen sind.» Sie sei jedoch überzeugt, dass mit der sich abzeichnenden Verringerung der Ärztedichte in Zukunft die Zusammenarbeit zwischen Ärzten und den hochqualifizierten Pflegenden immer wichtiger werde. Sie verweist auch auf internationale Studien, die aufzeigen, dass aus dieser Art von Arbeitsteilung keine schlechteren Leistungen im Gesundheitswesen resultieren.